



DIHK-Umfrage

# Innovationsverhalten deutscher Unternehmen in der Krise – erstaunlich offensiv

Ergebnisse einer Sonderbefragung der IHK-Organisation bei über 1.100 innovativen Unternehmen



Deutscher  
Industrie- und Handelskammertag

Grundlage für die DIHK-Umfrage „Innovationsverhalten der Unternehmen in der Krise“ sind Befragungen der Industrie- und Handelskammern (IHKs) bei innovationstätigen Unternehmen.

Insgesamt haben 1.130 Unternehmen an der Umfrage teilgenommen. Darunter befinden sich 930 kleine und mittlere Unternehmen (bis 500 Mitarbeiter), im Folgenden als KMU oder Mittelstand bezeichnet, sowie 90 mittelgroße Unternehmen (bis 1.000 Mitarbeiter) und 110 Großunternehmen (mehr als 1.000 Beschäftigte). Damit decken die in diese Umfrage vertretenen Unternehmen das Gros der FuE-starken Unternehmen in Deutschland ab.

Die Antworten verteilen sich schwerpunktmäßig auf die Branchen Maschinen- und Anlagenbau, Automobilindustrie, chemische Industrie, Elektrotechnik, Informationstechnologie und Metallindustrie.

In der Auswertung werden die Unternehmen zum einen nach ihrer Größe unterschieden; zum anderen erfolgt eine Untersuchung nach Branchen. Zudem wurde eine Kategorie „Kleine High-Tech-Unternehmen“ eingeführt. Ziel dabei ist es, Aufschluss über eine Gruppe von Unternehmen zu erlangen, die im Fokus vieler politischer Initiativen steht, da sie als besonders wachstumsstark und mit großem Zukunftspotenzial gilt. Kriterien für „Kleine High-Tech-Unternehmen“ sind eine Mitarbeiteranzahl bis 50 und die Zugehörigkeit zu einer Branche, die im Durchschnitt mehr als 5 Prozent des Jahresumsatzes für Forschung und Entwicklung aufwendet.

Die Umfrage fand im Juli und August 2009 statt.

Deutscher Industrie und Handelskammertag e. V.

Bereich Wirtschaftspolitik, Mittelstand, Innovation – Berlin 2009

Copyright	Alle Rechte liegen beim Herausgeber. Ein Nachdruck – auch auszugsweise – ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers gestattet.
Herausgeber	Deutscher Industrie und Handelskammertag e. V.   Berlin  DIHK Berlin: Postanschrift: 10052 Berlin   Hausanschrift: Breite Straße 29   Berlin Mitte Telefon (030) 20308-0   Telefax (030) 20308 1000  Internet: <a href="http://www.dihk.de">www.dihk.de</a>
Redaktion	DIHK – Bereich Wirtschaftspolitik, Mittelstand, Innovation Dr. Volker Treier, Michael Liecke, Anna Maria Heidenreich
Stand	September 2009

## DAS WICHTIGSTE IN KÜRZE

- **Innovationsverhalten in der Krise erstaunlich offensiv:** Knapp die Hälfte der innovativen deutschen Betriebe ändert durch die Krise ihr Innovationsverhalten. 30 Prozent der Unternehmen des deutschen Mittelstandes reagieren mit mehr Innovationen auf die Krise, nur fünf Prozent reduzieren ihr Innovationsengagement. Damit bedeutet die Krise für die innovationsstarken mittelständischen Unternehmen einen Schub für ihre Innovationsaktivitäten. Die schwierige wirtschaftliche Situation bewegt viele Betriebe dazu, Etabliertes zu hinterfragen und die eigene technologische Basis für Weiterentwicklungen auszubauen, um z. B. neue Marktnischen zu besetzen. Zudem wollen sich offenkundig viele deutsche Unternehmen vorne platzieren, wenn der Konjunkturzug wieder stärker Fahrt aufnimmt. Schwieriger ist die Situation bei den Großunternehmen, die den größten Teil der gesamtwirtschaftlichen FuE-Ausgaben tätigen. Zwar berichtet auch hier knapp die Hälfte der Unternehmen von einem veränderten Innovationsverhalten. Von den Großunternehmen verschieben jedoch angesichts der zum Teil dramatischen Umsatzeinbrüche 18 Prozent avisierte Innovationsprojekte, 15 Prozent streichen Vorhaben in diesem Bereich gänzlich. Allerdings berichten auch hier immerhin 17 Prozent der Unternehmen von steigenden Innovationsaktivitäten.
- **Hemmschuh Innovationsfinanzierung:** Ein akutes Problem mit Blick auf die Innovationsdynamik der Unternehmen ist die derzeit schwierige Situation bei der Kreditfinanzierung von Innovationsprojekten. Alarmierend ist, dass 16 Prozent der Betriebe derzeit überhaupt keine Finanzierung für ihre Innovationsprojekte erhalten können und weitere 14 Prozent von verschlechterten Bedingungen berichten. Lediglich 17 Prozent der Unternehmen hat Zugang zu verbesserten externen Finanzierungsmöglichkeiten. Die Finanzierungssituation im Mittelstand stellt sich schlechter dar als bei den Großunternehmen. Dabei sind gerade die kleineren Unternehmen, v. a. junge, innovative KMU, aufgrund ihrer oftmals niedrigen Eigenkapitalquote auf externe Finanzierungsmöglichkeiten angewiesen.
- **Innovationsstandort Deutschland auf dem Prüfstand:** Höchste Priorität für die Unternehmen bei der Verbesserung des Innovationsstandorts Deutschland haben der Bürokratieabbau (58 Prozent), dicht gefolgt von einer grundsätzlichen Vereinfachung des Steuerrechts (54 Prozent). 40 Prozent der Betriebe sehen die Stärkung der Fachkräftebasis als besonders wichtig an. Auch beim Thema Finanzierung von Innovationsprojekten besteht aus Sicht von jedem dritten Unternehmen Handlungsbedarf. Der Förderung einer technologieoffenen Gesellschaft und dem vereinfachten Zugang zu öffentlicher Projektförderung (jeweils rund 31 Prozent) messen zudem viele Unternehmen eine hohe Priorität bei. Die Nachbesserung der Unternehmensteuerreform 2008 ist für 23 Prozent der Betriebe prioritär. Die Einführung einer steuerlichen Forschungsförderung sehen 18 Prozent der innovationsstarken Unternehmen als wichtig an – 17 Prozent der mittelständischen und 21 Prozent der Großunternehmen.

# INHALT

Seite

I. MIT INNOVATIONEN „RAUS AUS DER KRISE“: BERATUNGS- UND INFORMATIONSMANGEBOTE DER IHKS	1
<b>1. Innovationskompetenz regional und deutschlandweit</b>	<b>1</b>
<b>2. Spezielle Angebote zur Krisenbewältigung</b>	<b>1</b>
II. ERGEBNISSE	3
<b>1. Innovationsverhalten in der Krise höchst unterschiedlich</b>	<b>3</b>
Mittelstand in der Offensive	3
Stark divergierende Entwicklungen in einzelnen Branchen	4
Zwischenfazit: Es klafft eine Schere zwischen KMU und Großunternehmen	4
<b>2. Krise stößt Innovationsprojekte an</b>	<b>5</b>
Unternehmen nutzen freie Kapazitäten für Innovationen	5
Zentrales Innovationsprogramm Mittelstand stark nachgefragt	6
<b>3. Hemmschuh Innovationsfinanzierung</b>	<b>6</b>
Gefahr für den Aufschwung	7
<b>4. Innovationsstandort Deutschland auf dem Prüfstand</b>	<b>7</b>
Vereinfachung des Steuerrechts ist Top-Thema	8
Bürokratieabbau hat höchste Priorität	9
Fachkräftemangel bleibt Dauerthema	10
Finanzierung von Innovationen ist schwierig	11
Innovationen brauchen eine technologiefreundliche Gesellschaft	11
Unternehmensteuerreform 2008 muss nachgebessert werden	12
Projektförderung ist gerade für KMU wichtig	12
III. SCHLUSSFOLGERUNGEN	13
FRAGEBOGEN	15

## I. MIT INNOVATIONEN „RAUS AUS DER KRISE“: BERATUNGS- UND INFORMATIONSSANGEBOTE DER IHKS

### 1. Innovationskompetenz regional und deutschlandweit

In jährlich über 10.000 Beratungsgesprächen und mehr als 2.000 Veranstaltungen mit rund 100.000 Teilnehmern<sup>1</sup> unterstützen bundesweit rund 140 Innovations- und Technologieberaterinnen und -berater der 80 Industrie- und Handelskammern (IHKs) die Unternehmen bei der Suche nach innovativen Lösungen<sup>2</sup>. Sie bieten Informationen zu allen Aspekten von Forschung und Innovation, wie z. B. Patente und Lizenzen, Förderung und Finanzierung oder technologieorientierte Existenzgründung, und vermitteln Kontakte zu Spezialisten aus Wirtschaft, Wissenschaft und Consulting.

### 2. Spezielle Angebote zur Krisenbewältigung

Zusätzlich zu den kontinuierlich laufenden Aktivitäten im Rahmen der Innovations- und Technologieberatung haben die IHKs in der aktuell schwierigen wirtschaftlichen Situation vielfältige Unterstützungsangebote für die Unternehmen gestartet bzw. bestehende ausgebaut – Runde Tische, Unternehmertreffen, Sprechtag, Hotlines, Lehrgänge, Innovationschecks und Informationsmaterialien. Inhaltliche Schwerpunkte sind:

- Innovationsfinanzierung, insbesondere mit Blick auf das im Rahmen des Konjunkturpa-

Leistungskriterium der IHK-Innovations- und Technologieberatung	Kennziffer
Zahl der Erstauskünfte	rd. 53.500
Durchgeführte Beratungsgespräche <sup>1)</sup> insgesamt	rd. 10.500
- darunter auch zu europäischen Aspekten	rd. 1.700
Zahl der durchgeführten Veranstaltungen insgesamt	2.011
Zahl der Teilnehmer insgesamt	rd. 107.000
darunter Personen aus	
- Unternehmen	rd. 75.000
- Wissenschaft und Hochschulen	rd. 20.000
- Politik, Verwaltung, Öffentlichkeit etc.	rd. 12.000

<sup>1)</sup> Persönliche Gespräche von mindestens 30 Minuten Dauer  
Quelle: DIHK-Innovationsreport 2007

<sup>1</sup> Vgl. DIHK-Innovationsreport 2007: „Fachkräftebedarf und Image von FuE-Förderprogrammen auf dem Prüfstand“, Berlin/Brüssel, August 2007.

<sup>2</sup> Eine Liste der IHK-Innovations- und Technologieberaterinnen und -berater ist unter [www.dihk.de](http://www.dihk.de) abrufbar.

- kets II ausgeweitete Zentrale Innovationsprogramm Mittelstand (ZIM), die Programme der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) sowie die regionale Umsetzung der Konjunkturprogramme des Bundes.
- Innovationsmanagement, z. B. hinsichtlich der Ideengenerierung und –bewertung, gewerblicher Schutzrechte oder der Vermarktung von Innovationen.
- Qualifikation, v. a. mit Blick auf die Weiterbildungsförderung im Rahmen des Kurzarbeitergeldes.

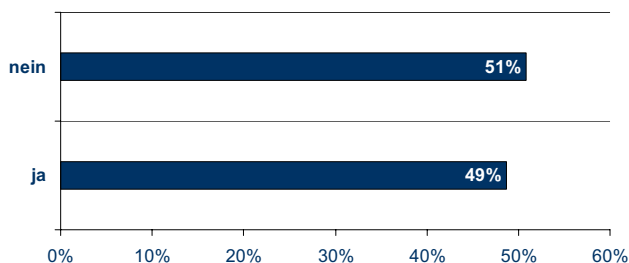
Diese speziell auf den Innovationsbereich zugeschnittenen Angebote werden ergänzt durch zahlreiche themenübergreifende Veranstaltungen für die praktische Krisenbewältigung, wie z. B. zum Forderungsmanagement bei säumigen Kunden, zum Bankgespräch bei Kreditwünschen, zum möglichen Neustart nach einer Insolvenz oder zur Mitarbeitermotivation in Krisenzeiten. Eine Übersicht über die Unterstützungsmöglichkeiten für Unternehmen ist unter [www.dihk.de](http://www.dihk.de) verfügbar.

## II. ERGEBNISSE

### 1. Innovationsverhalten in der Krise höchst unterschiedlich

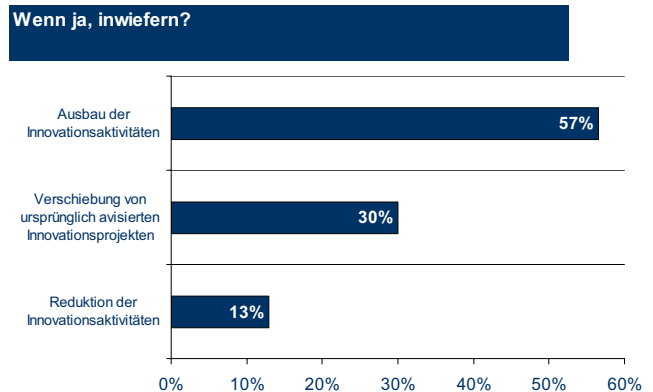
49 Prozent der innovativen deutschen Unternehmen geben an, dass sich ihr Innovationsverhalten im Zuge der Krise verändert hat. Dies gilt für kleine und mittlere Unternehmen (KMU – Unternehmen mit bis zu 500 Mitarbeitern) sowie Großunternehmen in gleichem Maße.

**Hat Ihr Unternehmen in der derzeitigen Krisensituation sein Innovationsverhalten verändert?**



In Zeiten eines konjunkturellen Abschwungs reduzieren Betriebe üblicherweise ihre Innovationsanstrengungen im Gleichklang mit dem Rückgang der Wirtschaftsleistung<sup>3</sup>. Die Ergebnisse der vorliegenden Umfrage legen jedoch nahe, dass sich dieser Zusammenhang in der aktuellen Krise nicht so klar zeigt. Von den Unternehmen, die ihr Innovationsverhalten krisenbedingt verändert haben, geben 57 Prozent an, ihre Innovationsanstrengungen zu verstärken. Nur 13 Prozent der Betriebe müssen sie reduzieren; 30 Prozent verschieben ursprünglich avisierte Innovationsprojekte. Allerdings zeigen sich deutliche Unterschiede in den verschiedenen Branchen und vor allem Größenklassen.

<sup>3</sup> Vgl. Stifterverband für die deutsche Wissenschaft: „Industrieforschung und Konjunktur im Gleichschritt“, Forschung & Entwicklung: Heft 2009.



### Mittelstand in der Offensive

So hat insbesondere der Mittelstand seine Innovationsaktivitäten ausgeweitet. Hier geben 60 Prozent jener Betriebe, die ihr Innovationsverhalten von der Krise beeinflusst sehen (50 Prozent der Unternehmen), an, mit mehr Innovationen auf die Krise zu reagieren – nur 10 Prozent müssen ihre Innovationsaktivitäten reduzieren.

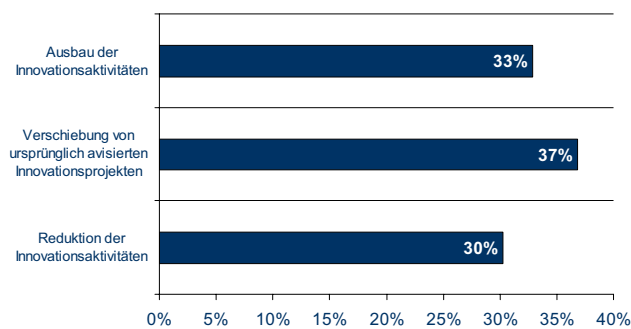
Anders stellt sich hingegen die Lage bei Großunternehmen mit mehr als 1.000 Mitarbeitern dar. Diese für die Innovationsleistung Deutschlands wichtigste Unternehmenskategorie<sup>4</sup> muss deutlich öfter Innovationsprojekte streichen. Nur ein Drittel der Betriebe mit krisenbedingten Veränderungen beim Innovationsverhalten will hier seine Innovationsaktivitäten ausbauen, wohingegen 30 Prozent Innovationsvorhaben reduzieren müssen – 37 Prozent verschieben avisierte Projekte.

Gerade in wirtschaftlich schwierigen Zeiten steigt der Wettbewerbs- und Kostendruck. Innovative Produkte und Dienstleistungen sind daher besonders gefragt, um am Markt bestehen zu können. KMU sind oftmals aufgrund ihrer höhe-

<sup>4</sup> Vgl. Wissenschaftsstatistik GmbH im Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft: „FuE-Datenreport 2008 – Analysen und Vergleiche“, Essen, 2009.

**Wenn ja, inwiefern?**

(Großunternehmen mit über 1.000 Mitarbeitern)



ren Flexibilität besser als Großunternehmen in der Lage, schnell auf solche Marktveränderungen zu reagieren. Für die Innovationsleistung Deutschlands insgesamt und damit dessen Wettbewerbsfähigkeit ist es aber entscheidend, dass die Großunternehmen ihre Innovationsaktivitäten – wie in den vergangenen Jahren – weiter ausbauen.

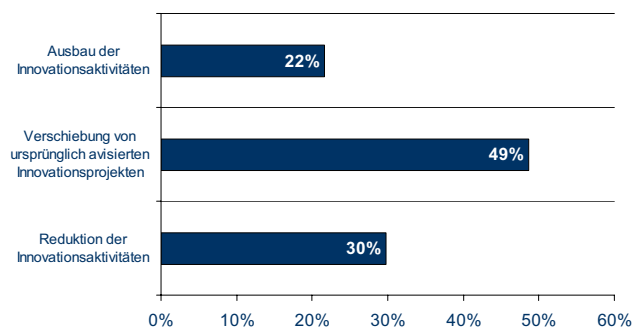
### Stark divergierende Entwicklungen in einzelnen Branchen

Es zeigt sich nicht nur ein deutlicher Unterschied bei den Unternehmensgrößenklassen, auch die einzelnen Branchen divergieren in ihrem kriseninduzierten Innovationsverhalten stark. Von den Unternehmen der chemischen Industrie, die ihr Innovationsverhalten im Zuge der Krise verändern (41 Prozent aller chemischen Betriebe), bauen z. B. zwei Drittel ihre Innovationsprojekte aus, nur knapp jeder zehnte Betrieb reduziert.

Eine andere Entwicklung vollzieht sich in der besonders von der Krise betroffenen Automobil- und Automobilzulieferbranche. Hier berichten fast zwei Drittel der Betriebe krisenbedingte Veränderungen ihres Innovationsverhaltens. Allerdings reagiert nur gut jedes fünfte Unternehmen mit mehr Innovationen, wohingegen die Hälfte Projekte verschieben muss. 30 Prozent reduzieren ihre Innovationsaktivitäten. Diese Entwicklung ist insofern bedenklich, als die

Automobilbranche derzeit unter einem starken Innovationsdruck steht. Auch hat offenbar die Nachfragestimulierung durch die so genannte Abwrackprämie keine Innovationsanreize erzeugen können.

Ein Grund für die vergleichsweise geringe Innovationsdynamik dieser Branche liegt in den schwierigen Bedingungen für die Innovationsfinanzierung (siehe Punkt 3). Die sich abzeichnende umfangreiche staatliche Innovationsförderung, z. B. im Bereich der Elektromobilität, könnte hier neue Impulse setzen.

**Wenn ja, inwiefern? (Automobilindustrie)**


### Zwischenfazit: Es klafft eine Schere zwischen KMU und Großunternehmen

Zwar muss die Innovationsbereitschaft, insbesondere des Mittelstandes, als positives Zeichen gewertet werden. Diese Unternehmen, die einen großen Teil der wirtschaftlichen Basis Deutschlands ausmachen, entgegnen der Krise mit neuen Produkten und Dienstleistungen und erarbeiten sich damit gleichzeitig eine gute Ausgangsposition für den nächsten Aufschwung.

Mehr als ein Wehrmutstropfen ist jedoch die absehbar niedrigere Innovationsleistung der Großunternehmen mit mehr als 1.000 Mitarbeitern. Diese Gruppe stellt den Löwenanteil der Forschungs- und Entwicklungsbudgets und ist für die Mehrheit der Patentanmeldungen verantwortlich. Insgesamt wird die höhere Innova-



tionstätigkeit im Mittelstand das Fehlen von Impulsen der Großunternehmen daher nicht vollständig kompensieren können. Es ist jedoch zu erwarten, dass im Zuge der sich derzeit abzeichnenden verbesserten Geschäftsaussichten<sup>5</sup> auch die Großunternehmen wieder innovationsaktiver werden. Darauf deutet auch die große Anzahl der nur verschobenen Innovationsprojekte bei den Unternehmensantworten hin.

## 2. Krise stößt Innovationsprojekte an

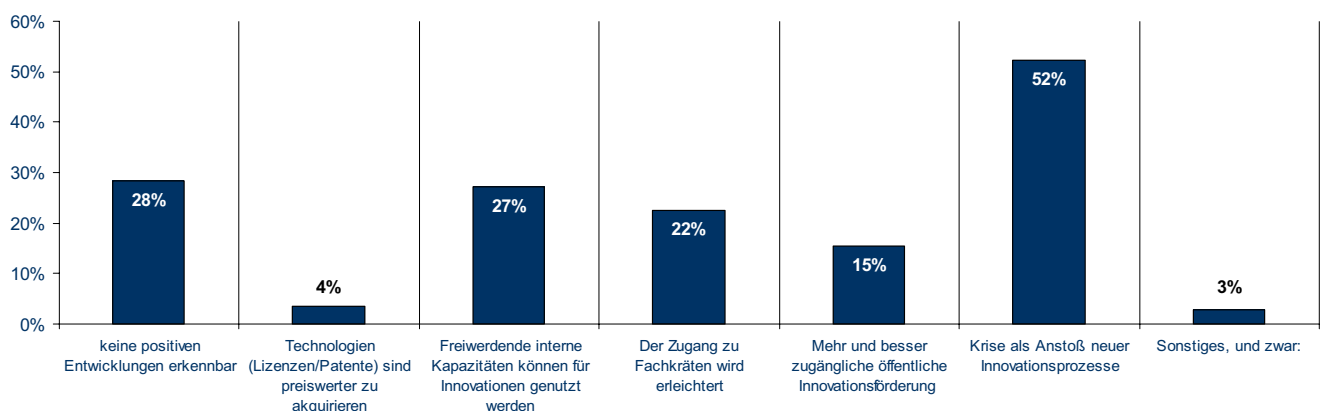
Die große Mehrzahl der Unternehmen, 72 Prozent, gibt an, dass die Krise auch „positive Begleiterscheinungen“ mit Blick auf das eigene Innovationsverhalten mit sich gebracht hat. Bei mehr als der Hälfte der Unternehmen hat die Krise neue Innovationsprozesse angestoßen. In wirtschaftlich schwierigen Zeiten zeigen Kunden verstärktes Interesse an innovativen Produkten, vor allem an solchen, die Kosten- und Effizienzvorteile versprechen. Dadurch bietet sich derzeit für viele Unternehmen die Chance,

zusätzliche Absatzmöglichkeiten durch Innovationen zu erschließen. Zudem entwickeln viele Betriebe aus ihrer bestehenden Technologiebasis heraus neue Produkte für nicht so stark von der Krise betroffene Branchen. Darüber hinaus berichten Unternehmen, dass Kooperationsprojekte mit anderen Unternehmen/Zulieferern aufgrund des gestiegenen Wettbewerbsdrucks reibungsloser und damit effizienter ablaufen.

## Unternehmen nutzen freie Kapazitäten für Innovationen

27 Prozent der Betriebe nutzen frei gewordene interne Kapazitäten für Innovationsaktivitäten. Dieser Umstand divergiert stark in den verschiedenen Branchen und Größenklassen. So ist dies bei 29 Prozent der mittelständischen, jedoch nur bei 18 Prozent der Großunternehmen der Fall. Insbesondere der Maschinenbau, der über Jahre an der Kapazitätsgrenze produziert hat, nutzt

### Gibt es aus Ihrer Sicht Entwicklungen im Zuge der Krise, die Ihrem Unternehmen helfen seine Innovationsfähigkeit zu steigern? (Mehrfachnennungen möglich)



<sup>5</sup> Vgl. DIHK: „Wirtschaftslage und Erwartungen – Ergebnisse der DIHK-Umfrage bei den Industrie- und Handelskammern“, Berlin, Frühsommer 2009.

derzeit die krisenbedingt freien Kapazitäten für Innovationen. Dies geben 45 Prozent der Betriebe an.

Gut jedes fünfte Unternehmen hat derzeit einen besseren Zugang zu Fachkräften und sieht da durch eine Möglichkeit, seine Innovationstätigkeit zu steigern. In Einigen Branchen macht sich dies besonders bemerkbar, so in der Elektrotechnik (32 Prozent) oder im Maschinenbau (28 Prozent). Dies darf allerdings nicht als Entwarnung für den Arbeitsmarkt gewertet werden. Wie die Ergebnisse in Kapitel 4 zeigen, wird aus Unternehmersicht der Forscher- und Fachkräftemangel auch perspektivisch eines der größten Hemmnisse für den Innovationsstandort Deutschland bleiben.

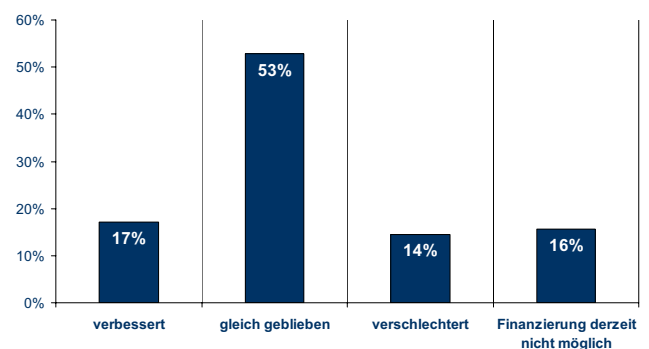
### Zentrales Innovationsprogramm Mittelstand stark nachgefragt

Fünfzehn Prozent der Betriebe profitieren von ausgeweiteten staatlichen Fördermaßnahmen. Bei den ostdeutschen Unternehmen sind dies sogar über 25 Prozent. Ein Großteil der diesbezüglichen Aussagen bezieht sich auf die verstärkte Inanspruchnahme des Zentralen Innovationsprogramms Mittelstand (ZIM). Die Unternehmen profitieren von den im Rahmen des Konjunkturpakets II ausgebauten Förderkriterien. Die IHK-Innovations- und Technologieberater berichten von besonders großem Interesse der Unternehmen an der einzelbetriebliche Förderung des ZIM, die nun auch westdeutschen Unternehmen offen steht. Eine ZIM-Finanzierung dient häufig als „Gütesiegel“ und kann damit die Möglichkeiten der Kreditfinanzierung für Innovationsprojekte verbessern.

### 3. Hemmschuh Innovationsfinanzierung

Ein akutes Problem mit Blick auf die Innovationsdynamik der Unternehmen ist die derzeit schwierige Lage bei der Kreditfinanzierung von Innovationsprojekten. Die generell angespannte Finanzierungssituation durch die Finanzmarktkrise trifft innovative Unternehmen nun besonders stark, da Innovationen in der Regel mit einem schwer abschätzbaren Risiko und einer substantiellen Ausfallwahrscheinlichkeit einhergehen.

Welche Erfahrungen macht Ihr Unternehmen bei der externen Innovationsfinanzierung im Vergleich zum Vorjahr?



Zwar berichten 17 Prozent aller Unternehmen von verbesserten und 53 Prozent von gleichbleibenden externen Finanzierungsmöglichkeiten im Vergleich zum Vorjahr, 30 Prozent hingegen von Verschlechterungen. 16 Prozent aller Betriebe geben an, derzeit keine Finanzierung für ihre Innovationsprojekte erhalten zu können. Bei den Großunternehmen scheint die Lage insgesamt etwas besser. Über 60 Prozent sehen keinen Unterschied gegenüber dem Vorjahr, immerhin 23 Prozent sehen sich mit verschlechterten Finanzierungsbedingungen für Innovationen konfrontiert. Aber zehn Prozent haben überhaupt keine Finanzierungsmöglichkeit.

Angesichts der hohen Volumina, die diese Unternehmensgruppe gemeinhin im Bereich FuE auflegt, schlägt dieser zehnteil jedoch ungleich stärker ins Kontor. Dabei muss berücksichtigt werden, dass bei großen Projekten Finanzierungsalternativen in der nach wie vor bestehenden Finanzmarktkrise rar sind.

Die Situation im Mittelstand stellt sich schlechter dar als bei den Großunternehmen. Dabei sind gerade die kleineren Unternehmen, v. a. junge, innovative KMU, aufgrund ihrer oftmals niedrigen Eigenkapitalquote auf externe Finanzierungsmöglichkeiten angewiesen.

Besonders schwierig ist es für die Betriebe der Automobil- und Automobilzuliefererbranche: 21 Prozent der Unternehmen geben an, dass eine externe Finanzierung ihrer Innovationsprojekte derzeit nicht möglich ist. Angesichts der unausgelasteten Kapazitäten der exportstarken Branche Automobil sind die Kapitalgeber skeptisch, was die Kapitaldienstfähigkeit der einzelnen Unternehmen anbelangt<sup>6</sup>.

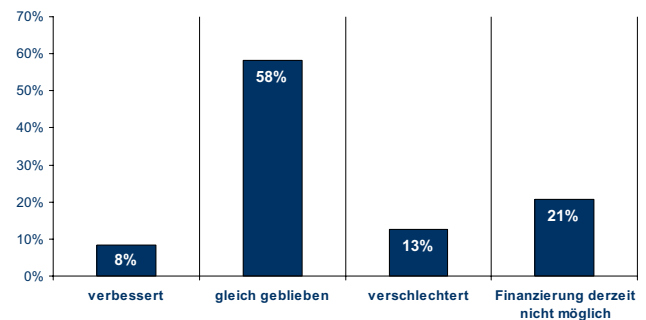
### Gefahr für den Aufschwung

Zum Teil spielt bei der derzeitigen schwierigen Finanzierungssituation die übliche konjunkturell bedingte Zurückhaltung der Kapitalgeber eine Rolle, die aufgrund der schlechten Geschäftslage des Kreditnehmers besonders vorsichtig sind oder hohe Risikozuschläge fordern. Aber auch die nochmals verschärften Risikoprüfungen bei der Kreditvergabe treffen insbesondere Innovationsprojekte, die per se ein hohes Risiko mit sich bringen.

Das derzeitige Ausmaß der Finanzierungsgänge wird zur Gefahr für die konjunkturelle Entwicklung des Standorts Deutschland

<sup>6</sup> Vgl. DIHK: „Wirtschaftslage und Erwartungen – Ergebnisse der DIHK-Umfrage bei den Industrie- und Handelskammern“, Berlin, Frühsommer 2009.

Welche Erfahrungen macht Ihr Unternehmen bei der externen Innovationsfinanzierung im Vergleich zum Vorjahr? (Automobilindustrie)



nach der Krise. Erschwerend kommt hinzu, dass die potenzielle Finanzierungsalternative über Beteiligungskapital in Deutschland kaum verfügbar ist – auch aufgrund von regulatorischen Defiziten, wie z. B. den Beschränkungen beim Verlustvortrag.

## 4. Innovationsstandort Deutschland auf dem Prüfstand

Die Unternehmen stehen derzeit vor enormen Herausforderungen und benötigen für ihre Innovationsaktivitäten wirtschafts- bzw. innovationsfreundliche Rahmenbedingungen am Standort Deutschland.

Höchste Priorität für die Unternehmen bei der Verbesserung des Innovationsstandorts haben der Bürokratieabbau mit 58 Prozent (siehe S. 9/10), dicht gefolgt von der grundsätzlichen Vereinfachung des Steuerrechts (54 Prozent). 40 Prozent der Betriebe sehen die Stärkung der Fachkräftebasis als besonders wichtig an.

Auch beim Thema Finanzierung von Innovationsprojekten besteht aus Sicht von einem Drittel der Unternehmen Handlungsbedarf. Danach folgen die Förderung einer technologieoffenen Gesellschaft (31 Prozent) und der vereinfachte Zugang zu öffentlicher Projektförderung (eben-

falls 31 Prozent). Die Nachbesserung der Unternehmensteuerreform 2008 steht bei 23 Prozent der Betriebe oben auf der Agenda. Die Einführung einer steuerlichen Forschungsförderung (18 Prozent) und die bessere Verwertung von Erkenntnissen der öffentlich finanzierten Forschungseinrichtungen (13 Prozent) sehen hingegen eher wenige Unternehmen als prioritär an.

Die Betriebe geben der Bereitstellung von günstigen Rahmenbedingungen für Innovationen – wie wenig Bürokratie oder einem einfachen und transparenten Steuersystem – offensichtlich den Vorrang vor konkreten Transfer- oder Unterstützungsleistungen.

### Vereinfachung des Steuerrechts ist Top-Thema

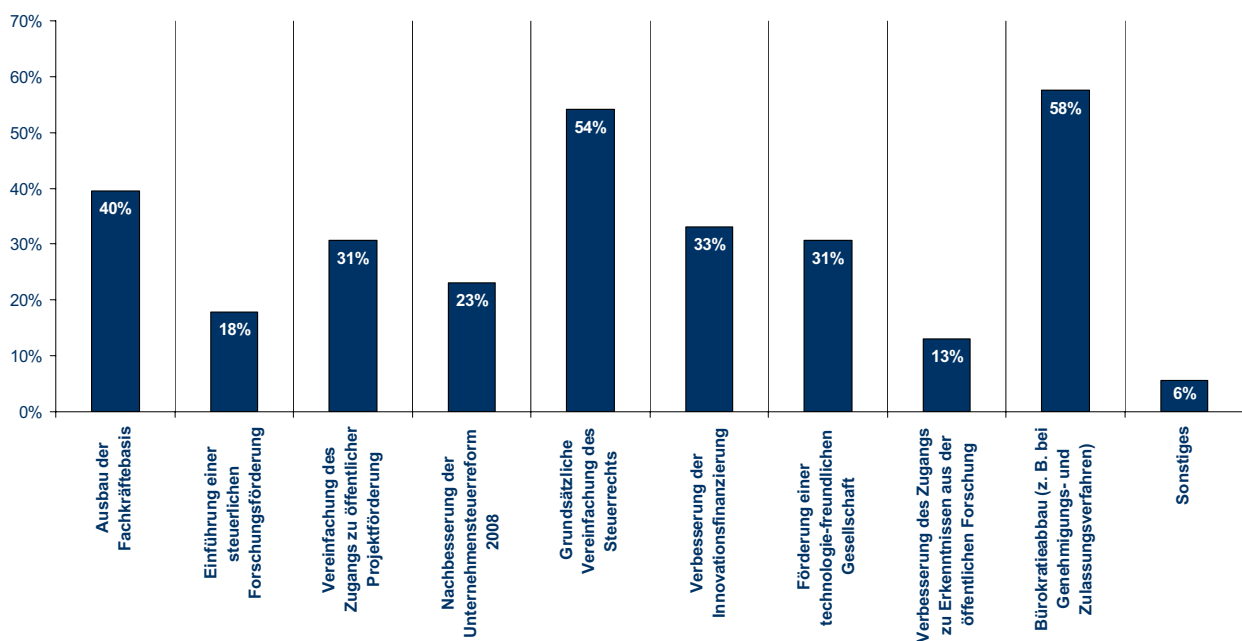
Eine grundsätzliche Vereinfachung des Steuerrechts ist – insbesondere für den Mittelstand – von allergrößter Bedeutung (57 Prozent der

Antworten); bei den Großunternehmen wird diese Forderung (41 Prozent der Angaben) von der Notwendigkeit der Förderung einer technologiefreundlichen Gesellschaft (42 Prozent) überlagert.

Den innovativen Unternehmen geht es bei der Forderung nach einer Vereinfachung des Steuerrechts um ein verständliches und international wettbewerbsfähiges System mit konsistenten Vorschriften und wenigen Ausnahmetatbeständen anstelle von vielen komplizierten Einzelfallregelungen. Die Befolgung der steuerlichen Vorschriften muss ohne die derzeit erforderlichen hohen Beratungs- und Bürokratiekosten möglich sein.

Ein Negativbeispiel im Steuerrecht, das von den Betrieben häufig als innovationshemmend beschrieben wird, ist die Erbschaftsteuerreform. Mit ihren komplizierten und aus Sicht der Unternehmen betriebswirtschaftlich realitätsfernen Regelungen wie höheren Wertansätzen, Lohn-

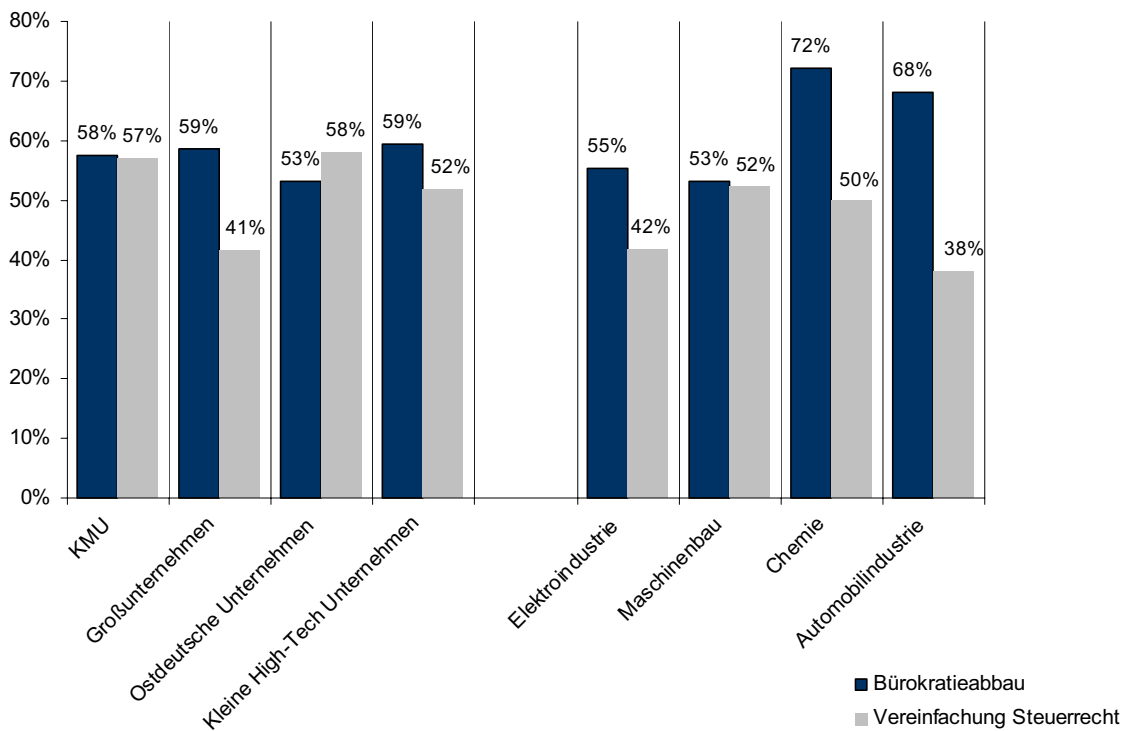
### Was ist aus Sicht Ihres Unternehmens jetzt prioritär für den Innovationsstandort Deutschland? (Drei Antworten möglich)



summenregeln oder Behaltensfristen verunsichert die Reform insbesondere den Mittelstand und wirkt krisenverschärfend. Sie führt zum Abfluss von für die Finanzierung von Innovationsprojekten notwendiger Liquidität, ohne dass das Unternehmen zusätzliche Gewinne bzw. Werte hervorbringt. Das schwächt die Eigenkapitalbasis, die in Deutschland nach wie vor die wichtigste Finanzierungsquelle für Innovationsprojekte darstellt. Dies schränkt auch die Möglichkeiten der Fremdfinanzierung zusätzlich ein – eine schwere Belastung gerade in wirtschaftlich schwierigen Zeiten<sup>7</sup>.

weiter auseinander driften. Die handelsrechtliche Bilanz kann daher immer seltener gleichzeitig beim Finanzamt eingereicht werden. Auch die Rücknahme der „Webfehler“ der Unternehmensteuerreform 2008 ist für die Unternehmen eng verbunden mit einer wünschenswerten Vereinfachung des Steuerrechts. So sehen 63 Prozent jener Betriebe, die für eine Nachbesserung der Unternehmensteuerreform 2008 plädieren, auch die allgemeine Vereinfachung des Steuerrechts als prioritär für den Innovationsstandort Deutschland an.

**Bürokratieabbau und Vereinfachung des Steuerrechts**  
Präferenzen der Branchen und Größenklassen im Vergleich



Als weiteres Negativbeispiel beklagen die Unternehmen, dass die handelsrechtliche und steuerrechtliche Gewinnermittlung durch fortlaufende Maßnahmen des Gesetzgebers immer

**Bürokratieabbau hat höchste Priorität**

Der Bürokratieabbau hat für kleine und große Unternehmen einen gleichermaßen hohen Stellenwert. Insgesamt 58 Prozent der innovativen Betriebe nennen diesen als vorrangiges Handlungsfeld für den Innovationsstandort Deutsch-

<sup>7</sup> Vgl. DIHK: „Erbschaftsteuer verunsichert Mittelstand – DIHK-Report zur Unternehmensnachfolge 2008“, Berlin, September 2008.

land. Insbesondere für Unternehmen der Automobilbranche (68 Prozent) sowie der Chemiebranche (72 Prozent) – hier wird auf die Auswirkungen von der sog. Chemikalienrichtlinie REACH verwiesen – hat der Bürokratieabbau oberste Priorität.

Zu den bürokratischen Hemmnissen am Innovationsstandort Deutschland zählen die Unternehmen eine Vielzahl spezifischer Regulierungen im Innovationsbereich. Genannt werden u. a.:

- komplizierte Marktzulassungsverfahren für innovative Produkte und Verfahren
- langwierige Antrags- und Abwicklungsverfahren von öffentlichen FuE-Förderprogrammen
- Kooperationsprobleme mit Hochschulen, insbesondere durch hochschulinterne Verwaltungsprozesse
- langwierige und ineffiziente Verwaltungsverfahren bei Neugründungsaktivitäten als auch bei der häufig mit Innovationen verbundenen Expansion etablierter Unternehmen.

Gerade im Innovationsbereich können angesichts der Geschwindigkeit der Innovationszyklen bereits gering erscheinende Verzögerungen durch unnötige Bürokratie über Erfolg oder Misserfolg von Markteinführungen entscheiden. Bei den Unternehmen kann schon die Befürchtung bürokratischer Hemmnisse zum Unterlassen von Innovationsvorhaben führen, selbst wenn sie sich letztendlich nicht bewahrheiten würden.

Darüber hinaus sind auch Regelungen, Prozesse und Anforderungen, die die unternehmerische Tätigkeit allgemein belasten bzw. nur mittelbar im Innovationsbereich zum Tragen kommen, hinderlich. Hierzu zählen beispielsweise:

- Regelungen zur Einstellung ausländischer Mitarbeiter (Stichwort: „Gehaltsgrenzen“)
- Unflexibilitäten im Arbeitsrecht
- Belastungen durch gesetzliche Auflagen, z. B. für Gebäude und Umweltschutz<sup>8</sup>.

### Fachkräftemangel bleibt Dauerthema

40 Prozent der Unternehmen sehen die Stärkung der Fachkräftebasis als prioritär an. Hier reichen die konkreten Forderungen der Betriebe von insgesamt höheren Investitionen in Schulen und Universitäten bis hin zu einer ausgeprägteren Praxisorientierung des vermittelten Studienwissens, einer stärkeren Förderung von Leistungsträgern in Deutschland sowie einer Steigerung der Absolventenzahlen in den so genannten MINT-Fächern.

Der derzeit krisengeprägte Arbeitsmarkt entspannt diese Situation offenbar kaum. Der Fachkräftemangel bleibt aus Sicht der Unternehmen der Falschenhals für Innovationsaktivitäten. Zwar sind durch krisenbedingte Entlassungen Fachkräfte grundsätzlich etwas leichter verfügbar. Auch können die Unternehmen mit schlechterer Auftragslage und Umsatzeinbußen ihre Fachkräfte durch das Kurzarbeitergeld im Unternehmen halten und weiterqualifizieren<sup>9</sup>.

Doch von einer Lösung des strukturellen Problems des Fachkräftemangels – auch bedingt durch sich verschärfende Faktoren wie den demographischen Wandel – ist Deutschland noch weit entfernt. Es steht zu erwarten, dass dieses Thema im anstehenden Aufschwung wieder zum Hemmnis Nummer eins für die Unternehmen wird.

<sup>8</sup> Vgl. DIHK-Unternehmensbefragung: „Der unterschätzte Kosteneffekt von Bau- und Umweltvorhaben“, Berlin, April 2009.

<sup>9</sup> Vgl. DIHK-Mittelstandsreport 2009, Berlin, Juli 2009.

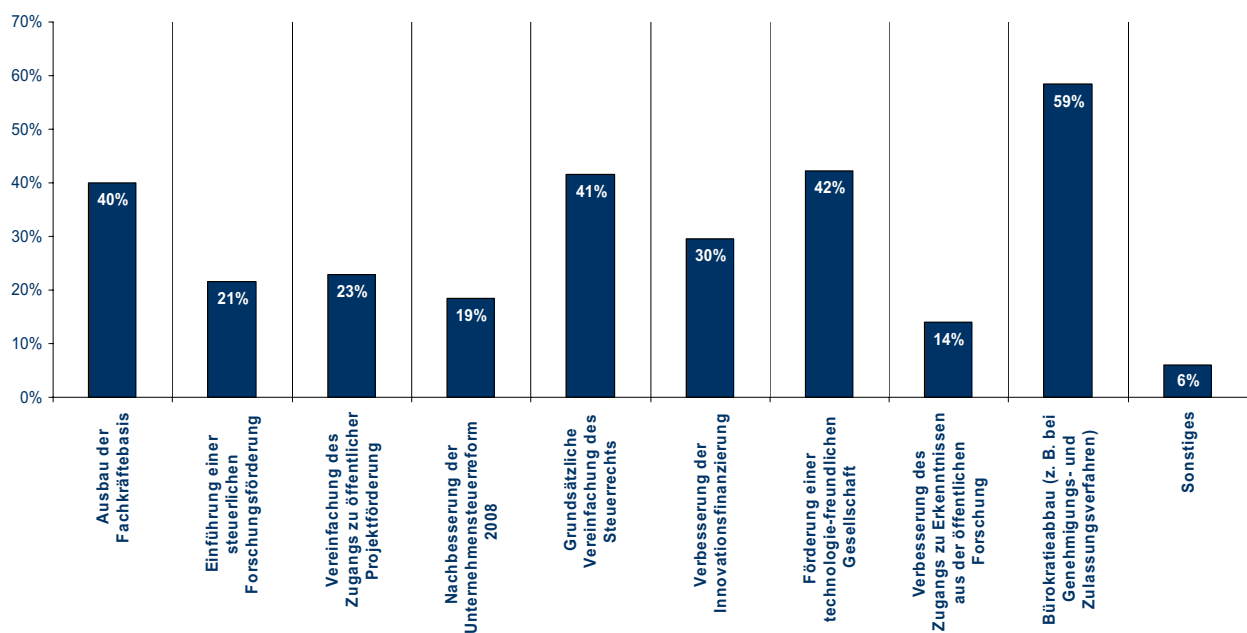
## Finanzierung von Innovationen ist schwierig

Auch beim Thema Finanzierung von Innovationsprojekten besteht aus Sicht von jedem dritten Unternehmen Verbesserungsbedarf (siehe Kapitel 3). Insbesondere die kleinen Hightech-Unternehmen (44 Prozent) sehen hier einen vorrangigen Handlungsbedarf. Die für FuE bedeutsamste Finanzierungsquelle ist das Eigenkapital, das zugleich als Grundlage für eine Fremdfinanzierung dient. Die ohnehin oftmals niedrige Eigenkapitalquote v. a. junger, innovativer KMU, wird durch die Steuergesetzgebung

## Innovationen brauchen eine technologiefreundliche Gesellschaft

Für insgesamt rund 33 Prozent der Unternehmen ist die Förderung einer technologieoffenen Gesellschaft entscheidend für den Innovationsstandort Deutschland. Für Großunternehmen ist dies sogar wichtiger (42 Prozent) als die generelle Vereinfachung des Steuerrechts. Dabei geht es zum einen um ideologische Aspekte der öffentlichen Diskussion, bei der die Risiken von Neuerungen und nicht deren Chancen betont werden (z. B. beim Thema Gentechnik oder Nanotechnologie). Andererseits ist der bildungs-

**Was ist aus Sicht Ihres Unternehmens jetzt prioritär für den Innovationsstandort Deutschland?**  
(Drei Antworten möglich, Großunternehmen mit mehr als 1.000 Mitarbeitern)



geschwächt, was im Zuge der Unternehmenssteuerreform 2008 noch verschärft wurde. Mit Blick auf die externe Innovationsfinanzierung bemängeln viele Unternehmen, dass die derzeitige Kreditvergabepraxis der Kreditinstitute dazu tendiert, die Erfolgsaussichten zu unter- und Ausfallwahrscheinlichkeiten zu überschätzen („Rückspiegelmentalität“).

litische Aspekt von Bedeutung. Nur wenn schon in der Schule Begeisterung für Innovationen geweckt und in Ausbildung oder Studium weitergeführt wird, entstehen qualifizierte Konsumenten, die technikbereit sind und damit Neuerungen in der Gesellschaft zum Durchbruch verhelfen.

## Unternehmensteuerreform 2008 muss nachgebessert werden

Auch die innovationshemmende Wirkung der Unternehmensteuerreform 2008 sehen knapp ein Viertel der Unternehmen mit großer Sorge.

Statt die deutsche Wirtschaft zu entlasten, bedroht die Reform Hunderttausende von Betrieben in ihrer Substanz und gefährdet damit letztlich auch ihre Innovationstätigkeit – das belegt eine aktuelle DIHK-Umfrage zu den Auswirkungen der Unternehmensteuerreform<sup>10</sup>. Die innovations- und standortschädlichen Elemente der Reform, wie die Besteuerung von Funktionsverlagerungen, die Zinsschranke oder die Begrenzung des Verlustvortrags, schaden dem FuE-Standort Deutschland. Die Besteuerung von Kosten – wie im Rahmen der gewerbesteuerlichen Hinzurechnungen von Zinsaufwendungen, Lizenzgebühren, Mieten und Leasingraten – wirkt krisenverschärfend. Sie führt zu ungerechtfertigten Höherbelastungen der Unternehmen. Viele Betriebe müssen die Steuer angesichts der aktuell äußerst angegriffenen Ertragslage bereits aus der Substanz zahlen, d. h. das Eigenkapital wird durch die Steuerzahlung geschmälert. Damit setzt die Politik die Hürde für Kreditverhandlungen künstlich hoch – was besonders bei risikoreichen Innovationsprojekten eine fatale Wirkung zeigt. Die kürzlich vorgenommenen punktuellen Korrekturen, wie die zeitlich begrenzte Erhöhung der Zinsschranke oder die Einfügung einer Sanierungsklausel bei der Beschränkung des Verlustvortrages, reichen bei weitem nicht aus. Sie können dauerhafte Lösungen nicht ersetzen.

<sup>10</sup> Vgl. DIHK-Umfrage zu den Auswirkungen der Unternehmensteuerreform 2008: „Evaluation der Unternehmensteuerreform“, Berlin, Juli 2009.

## Projektförderung ist gerade für KMU wichtig

Insgesamt 31 Prozent der Unternehmen sehen eine Vereinfachung beim Zugang zur Projektförderung als prioritär an, allerdings ist dies für die Mittelständler (32 Prozent) deutlich wichtiger als für die Großunternehmen (23 Prozent).

Als Hemmnisse bei der Projektförderung nennen die Unternehmen die

- aufwändigen Antragsverfahren
- komplizierte finanzielle Abwicklung
- langen Genehmigungszeiten.

Zudem wünschen sich viele Betriebe stärkere Unterstützung bei der Verwertung von Innovationen.

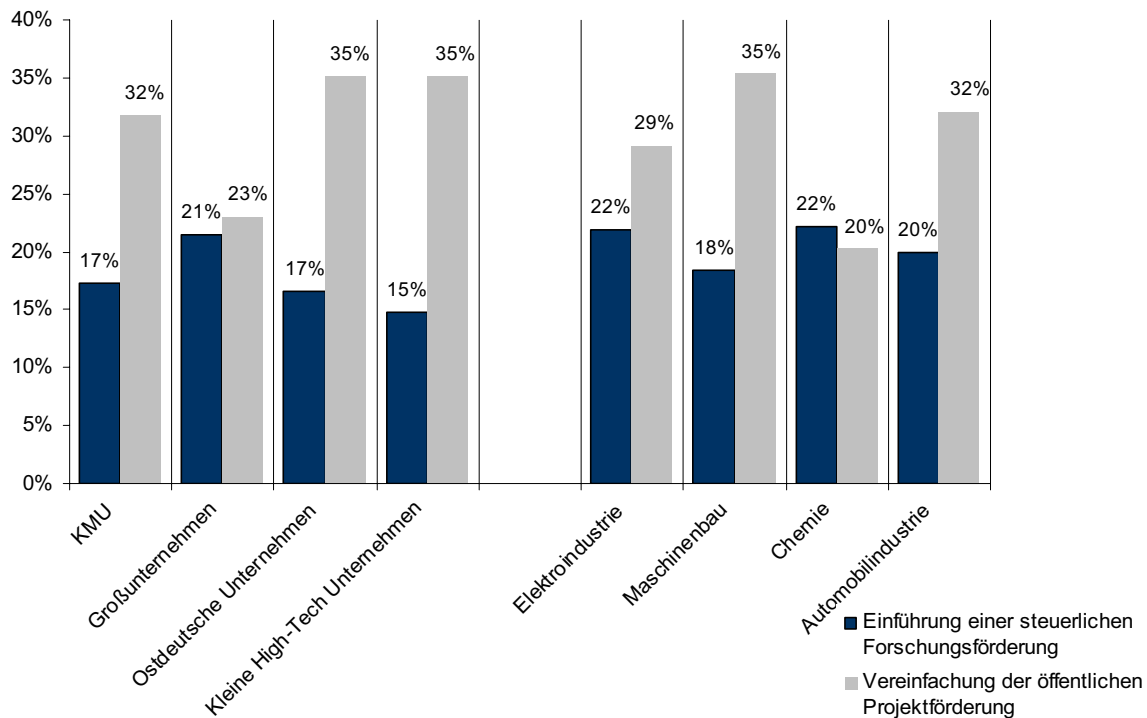
Das „Zentrale Innovationsprogramm Mittelstand“ (ZIM) wird von den KMUs häufig als „best practice“ bei Förderprogrammen aufgeführt. Dies gilt vor allem mit Blick auf dessen Themen- und Technologieoffenheit und die unbürokratischen administrativen Prozesse.

Im Vergleich zur Vereinfachung des Zugangs zur Projektförderung schreiben die Unternehmen der Einführung einer steuerlichen Forschungsförderung eine geringere Bedeutung zu. Ein knappes Fünftel (18 Prozent) der Unternehmen sieht die steuerliche Förderung von Forschung und Entwicklung als vorrangig für den Standort an. Für die Mittelständler ist sie weniger wichtig (17 Prozent) als für die Großunternehmen (21 Prozent).

Die Verbesserung des Zugangs zu Erkenntnissen aus der öffentlichen Forschung, z. B. durch FuE-Kooperationen zwischen Wissenschaft und Wirtschaft, rückt bei den Prioritäten eher in den Hintergrund (13 Prozent der Betriebe) – sowohl bei den kleinen als auch den großen Unternehmen. Dies wird auch darin begründet liegen,



### Einführung einer steuerlichen Forschungsförderung und vereinfachter Zugang zu Projektförderung Präferenzen der Branchen und Größenklassen im Vergleich



dass bei der Finanzausstattung der öffentlichen Forschungseinrichtungen derzeit noch kaum krisenbedingten Verschlechterungen zu verzeichnen sind.

### III SCHLUSSFOLGERUNGEN

Die DIHK-Umfrage zum Innovationsverhalten der Unternehmen in der Krise zeigt: Insbesondere der deutsche Mittelstand investiert derzeit vermehrt in die Entwicklung von neuen Produkten und Dienstleistungen – trotz der schwierigen wirtschaftlichen Lage. Problematisch ist hingegen die Situation bei den Großunternehmen, von denen insgesamt eine Reduktion ihrer FuE-Budgets und Innovationsaktivitäten im laufenden Jahr zu erwarten ist.

Negativ mit Blick auf die Innovationsdynamik der Unternehmen sind die verschlechterten Bedingungen für die Kreditfinanzierung von Inno-

vationsprojekten. Das Ausmaß dieser Finanzierungsengepässe stellt eine akute Gefahr für die alles in allem ermutigenden Innovationspläne der deutschen Wirtschaft, die Wettbewerbsfähigkeit und damit den mittelfristigen Wachstumspfad Deutschlands dar. Dass 16 Prozent der Unternehmen derzeit keine Finanzierung für Innovationsprojekte akquirieren können, ist für den Technologiestandort Deutschland nicht akzeptabel.

Unerlässlich ist, dass die staatlichen Hilfsmaßnahmen im Rahmen der Konjunkturpakete umgesetzt und über die Hausbanken an die Unternehmen weitergereicht werden – natürlich mit der notwendigen Risikoprüfung. Mit Blick auf die Risikoeinschätzung von Innovationsprojekten („Rating“) sollte allerdings weniger in den Rückspiegel gesehen als vielmehr die Erfolgsaussichten der Vorhaben stärker berücksichtigt werden.

Die Politik ist bei der Steuergesetzgebung gefragt: Denn die für FuE bedeutsamste Finanzierungsquelle, das Eigenkapital, wird durch die derzeitigen Vorgaben geschwächt. Im Zuge der Unternehmensteuerreform 2008 wird diese Schwächung des Eigenkapitals noch verschärft. Das ist insbesondere für junge, innovative KMU mit einer ohnehin oftmals dünnen Eigenkapitaldecke problematisch – nicht zuletzt, weil das Eigenkapital wiederum Grundlage für eine Fremdfinanzierung ist – in der Krise mehr denn je.

Eine Nachjustierung bei den innovationshemmenden und Eigenkapital schwächenden Elementen der Unternehmensteuerreform 2008 ist daher dringend erforderlich. Statt die deutsche Wirtschaft zu entlasten, bedroht die Reform Hunderttausende von Betrieben in ihrer Substanz und gefährdet damit letztlich auch deren Innovationstätigkeit. Die standortschädlichen Elemente wie die Besteuerung von Funktionsverlagerungen, die Hinzurechnung von Kosten bei der Gewerbesteuer, die Zinsschranke sowie die Begrenzung des Verlustvortrages müssen dringend korrigiert werden. Die kürzlich vorgenommenen punktuellen Korrekturen, wie z. B. die befristete Erhöhung der Zinsschranke oder die Einfügung einer Sanierungsklausel bei der Beschränkung des Verlustvortrages, reichen bei weitem nicht aus.

Damit die Unternehmen ihr Innovationspotenzial voll ausschöpfen können, benötigen sie wirtschafts- bzw. innovationsfreundliche Rahmenbedingungen am Standort Deutschland. Die Betriebe – auch das zeigt die aktuelle Umfrage – haben diesbezüglich klare Prioritäten. An erster Stelle steht der Bürokratieabbau. Denn gerade im Innovationsbereich können angesichts der Geschwindigkeit der Innovationszyklen bereits gering erscheinende Verzögerungen durch unnötige Bürokratie über Erfolg oder Misserfolg von Markteinführungen entscheiden. Priorität

für den Innovationsstandort Deutschland hat darüber hinaus ein einfaches und transparentes Steuerrecht, das die Unternehmen ohne die derzeit anfallenden hohen Beratungs- und Bürokratiekosten befolgen können.

Auch in Zeiten steigender Erwerbslosigkeit bleibt der Fachkräftemangel aus Sicht der Unternehmen ein Falschenhals für das Innovationsgeschehen in Deutschland, obgleich viele Unternehmen durch das Kurzarbeitergeld ihren Fachkräftestamm halten können. Mit Blick auf einen kommenden Aufschwung droht das Thema wieder zum Hemmnis Nummer eins für die wirtschaftliche Entwicklung zu werden – das gilt insbesondere für den Mittelstand. Um die Fachkräftebasis langfristig auszubauen, gerade mit Blick auf die demographische Entwicklung, ist eine Gesamtstrategie mit drei Hauptzielrichtungen erforderlich. Erstens muss das vorhandene Erwerbspotenzial besser ausgeschöpft werden, zum Beispiel durch die Öffnung des Hochschulzugangs auch für Absolventen der beruflichen Bildung oder die bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Zweitens müssen die Bildungsanstrengungen erhöht werden, gerade im naturwissenschaftlichen Bereich. Drittens sollte die Zuwanderung hochqualifizierter ausländischer Fachkräfte weiter erleichtert werden.

Das Zentrale Innovationsprogramm Mittelstand (ZIM) ist eine wichtige Unterstützung bei der Finanzierung von Innovationsprojekten mittelständischer Unternehmen und erfüllt mit seiner Themenoffenheit und den unbürokratischen Antragsverfahren die Forderungen der Unternehmen nach einem einfachen Zugang zu Projektmitteln. Jedoch müssten aus Sicht der Unternehmen, insbesondere der KMU, auch andere Förderprogramme mit Blick auf Antragsverfahren und Abwicklungen sowie Genehmigungszeiten vereinfacht bzw. beschleunigt werden.

# FRAGEBOGEN

## DIHK-Umfrage „Innovationsverhalten der Unternehmen in der Krise“

		ja	nein	verfolge keine Innovationsaktivitäten	
<b>1a) Hat Ihr Unternehmen in der derzeitigen Krisensituation sein Innovationsverhalten verändert?</b>		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
<b>1b) Wenn ja, inwiefern?</b>					
Reduktion der Innovationsaktivitäten	<input type="checkbox"/>	Verschiebung von ursprünglich avisierten Innovationsprojekten	<input type="checkbox"/>	Ausbau der Innovationsaktivitäten	<input type="checkbox"/>

<b>2. Was ist aus Sicht Ihres Unternehmens jetzt prioritär für den Innovationsstandort Deutschland? (Drei Antworten möglich)</b>					
Ausbau der Fachkräftebasis	<input type="checkbox"/>	Einführung einer steuerlichen Forschungsförderung	<input type="checkbox"/>	Vereinfachung des Zugangs zu öffentlicher Projektförderung	<input type="checkbox"/>
Nachbesserung der Unternehmensteuerreform 2008	<input type="checkbox"/>	Grundsätzliche Vereinfachung des Steuerrechts	<input type="checkbox"/>	Verbesserung der Innovationsfinanzierung	<input type="checkbox"/>
Förderung einer technologiefreundlichen Gesellschaft	<input type="checkbox"/>	Verbesserung des Zugangs zu Erkenntnissen aus der öffentlichen Forschung	<input type="checkbox"/>	Bürokratieabbau (z. B. bei Genehmigungs- und Zulassungsverfahren)	<input type="checkbox"/>
Sonstiges: Und zwar					

<b>3. Gibt es aus Ihrer Sicht Entwicklungen im Zuge der Krise, die Ihrem Unternehmen helfen seine Innovationsfähigkeit zu steigern? (Mehrfachantworten möglich)</b>					
Keine positiven Entwicklungen erkennbar	<input type="checkbox"/>	Technologien (Lizenzen/Patente) sind preiswerter zu akquirieren	<input type="checkbox"/>	Freiwerdende interne Kapazitäten können für Innovationen genutzt werden	<input type="checkbox"/>
Der Zugang zu Fachkräften wird erleichtert	<input type="checkbox"/>	Mehr und besser zugängliche öffentliche Innovationsförderung	<input type="checkbox"/>	Krise als Anstoß neuer Innovationsprozesse	<input type="checkbox"/>
Sonstiges: Und zwar					

<b>4. Welche Erfahrungen macht Ihr Unternehmen bei der externen Innovationsfinanzierung im Vergleich zum Vorjahr?</b>							
verbessert	<input type="checkbox"/>	gleich geblieben	<input type="checkbox"/>	verschlechtert	<input type="checkbox"/>	Finanzierung derzeit nicht möglich	<input type="checkbox"/>

<b>5. Informationen zu Ihrem Unternehmen</b>					
Branche		Mitarbeiteranzahl		IHK-Bezirk	